

05.05.2025 - mein Tagesablauf

Heute möchte ich euch erzählen, wie sich mein Tagesablauf gestaltet. Das ermöglicht euch, mich besser kennen zu lernen, und mir gibt es die Möglichkeit, euch zu erklären, weshalb es für mich so schwierig ist, einem regelmäßigen Arbeitsverhältnis nachzugehen.

Wenn ich in Dortmund bin, wohne ich in einem ungenutzten Zimmer bei einer stark beeinträchtigten Frau, die permanent im Pflegebett liegt, da sie nicht in der Lage ist, eigenständig aufzustehen. Einzige Ausnahme ist das wöchentliche Duschen mit Hilfe des Pflegedienstes.

Mein Tag beginnt morgens um ca. 5:30 – 6:00 Uhr: aufstehen, Frühstück machen, Kaffee kochen, ein wenig unterhalten, Sachen angeben und holen, die in der Zeit, in der ich weg bin, benötigt werden. Um 9:00 Uhr fahre ich dann von Dortmund nach Bochum zur Unibrücke. Dort versuche ich, so gut es geht, Kunden zu gewinnen.

Viele fragen sich, wie viele Zeitungen ich verkaufe. Dazu werde ich mich jetzt einmalig dazu äußern, zukünftig werde ich dies nicht mehr tun aus Respekt den anderen Verkäufern gegenüber. Ich habe im Monat März ca. 40 +/- 3 Zeitungen verkauft in ca. 40 Stunden auf der Unibrücke und in einzelnen Gastronomiebetrieben. Dazu kommen für An-/Abfahrten, aufgrund der desolaten Verhältnisse der DB, nochmal mindestens 50 Stunden für die Fahrten Bochum – Dortmund und Dortmund – Bochum.

An der Unibrücke versuche ich 4 Stunden zu stehen, abzüglich der Pausen. Aber kräftemäßig ist selbst das manchmal nicht möglich. Viele von denen, die an mir vorbei laufen, denken, der hat keinen Bock, aber nein, es sind die Müdigkeit aufgrund meiner Erkrankung, Muskelschmerzen hauptsächlich in den Beinen und der Rückenmuskulatur. Wenn eins der beiden oder auch beides meine Arbeit zu schwer macht, breche ich ab. Wenn ich noch etwas einkaufen muss, erledige ich das in den Zeiten zwischen Verkauf und Rückfahrt.

Dann fahre ich zu der Frau, bei der ich wohnen darf. Dort mache ich, wenn sie es wünscht, etwas zu essen. Sobald ich dann alles erledigt habe, ruhe ich mich aus. Manchmal ist das Ausruhen ein kurzer Schlaf von 3 bis 4 Stunden. Im schlechtesten Fall werden es 12 bis 16 Stunden, das hat zur Folge, dass ich es am nächsten Tag nicht zur Unibrücke schaffe. Im Fall, dass ich nach 3 bis 4 Stunden wach werde, schaffe ich es vielleicht noch zu den Kneipen, Cafés und dem Restaurant „La Vida“, in dem die Mitarbeiter den menschlichen/freundlichen Aspekt immer im Auge behalten. Von Pseudoliberalismus keine Spur.

Mitte des Monats bin ich dann zwischen 10 und 15 Stunden unterwegs nach Hause zu meinem Sohn. Da ich meiner verbliebenen Kraft in Bochum sehr viel abverlange, schlafe ich, nachdem ich meinen Sohn zur Schule gebracht habe, fast 12 bis manchmal 18 Stunden. Ende des Monats fahre ich dann wieder nach Bochum/Dortmund, wo ich erneut 14 Tage lang versuche, die BODO zu verkaufen.

Über zukünftige Änderungen nach meiner hoffentlich erfolgreichen Reha denke ich schon nach.